Haushaltsrede zum HH 2016/2017

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, werte Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, meine sehr geehrten Damen und Herrn.

Herr Oberbürgermeister, gestatten Sie mir, dass ich zu Beginn meiner Haushaltsrede aus Ihrer Rede zu Einbringung des Haushalts Ende Oktober des Jahres zitiere:

Zitat: „vergessen wir nicht, wir leben in einer Situation des Aufbruchs, Menschen kommen, Arbeits-, Ausbildungs-, und Studienplätze entstehen, die Stadt wächst und entwickelt sich, eine nachhaltige Energieversorgung ist greifbar nahe und deshalb ist Zuversicht und nicht Verzagtheit angesagt. Aufbruch nach vorn und nicht Bedenkenträgertum sind in dieser Zeit gefordert.“ Zitat Ende.

Sie drücken Ihre Zuversicht aus, für eine positive Entwicklung unserer Stadt und geben Ihrer Hoffnung Ausdruck, dass wir diesen Weg mitgehen mögen und Sie setzen auf unsere Unterstützung, bei voller Kraft voraus.

Meine sehr geehrten Damen und Herrn, es ist sicher nicht Sinn einer Haushaltsrede ein Plädoyer für die politischen Vorgaben des Oberbürgermeister zu halten, allerdings ist es angesagt Farbe zu bekennen, Farbe zu bekennen, wie die eigene Fraktion zu solch einer Aufbruchstimmung steht, und in wie weit, Sie Herr Oberbürgermeister mit Ihren Mitarbeitern auf uns rechnen können.

Die FWV hat immer, zumindest durch meine Person, und ich glaube dass ich zwischenzeitlich Rekordhalter hinsichtlich gehaltener Haushaltsreden hier im Rat bin, die FWV war immer und wird immer bereit sein, Farbe zu bekennen, auch dann wenn man dadurch einem Teil der Bevölkerung nicht nach dem Munde redet. Aber, und das sei auch erlaubt festzuhalten, wir die FWV hat mit der jeweiligen Mehrheit hier im Gemeinderat in der Vergangenheit Weichen gestellt, wodurch die Entwicklung der Stadt dahin verlief, wie sie sich heute darstellt.

Wir waren von Planungsbeginn an Befürworter des Kocherquartiers, die steigende Akzeptanz, auch bei der bestehenden Konkurrenz auf der grünen Wiese, als Einkaufstadt geben uns recht. Wir waren für die Ausweisung aller unserer Neubaugebiete, Bauwillige, Zuzug von jungen Familien, einhergehend mit einem moderaten Bevölkerungszuwachs geben uns recht.

Wenn in diesem Zusammenhang vom „zubauen des letzten grünen Flecks“ die Rede ist, dann sollte man sich mal ein Luftbild unserer gesamten Gemarkung anschauen, darauf ist dann nicht nur das Bild einer gekonnten Siedlungspolitik, sondern auch die ca. 1700 ha hospitalische Waldfläche zu sehen. Alle unsere Baugebiete entstehen in Abstimmung mit unseren Nachbargemeinden in der Verwaltungsgemeinschaft und nicht aus einer Frühstückslaune unseres Oberbürgermeisters heraus.

Wir waren für die Verlagerung der Musikschule von der Gelbinger Gasse in die Alte JVA, kein Mensch zweifelt diese Entscheidung heute noch an. Wir waren für den Ausbau der Auwiese zu einem Stadion, außer der nie endenwollenden Rivalität zwischen den Haller Vereinen ist auch hier die Resonanz von breiter Zustimmung geprägt.

Wir versuchen seit Jahren neben dem öffentlichen Nahverkehr, den steigenden Herausforderungen im Bereich des Individualverkehrs gerecht zu werden, nach Sanierung unserer teilweise in unzumutbarem Zustand befindlichen innerstädtischen- sowie Siedlungsstraßen, wird auch hier der Bürger dankbar sein.

Leider konnten wir eine Erhöhung des Etats in diesem Bereich gemeinsam mit der CDU-Fraktion nicht erreichen, da die FDP auf Grund ihrer, zu respektierenden Haltung, alle kostensteigernden Anträge abzulehnen, als Mehrheitsbeschaffer ausfiel.

Es ist uns gelungen, die Mehrheit des Rats zu überzeugen, dass eine sofortige Aufwertung des Haalbrunnens, unabhängig von der Umgestaltung des gesamten Haalplatzes Sinn macht. Gäste unserer Stadt zusammen mit unseren Stadtführern werden uns auch dies danken.

Allerdings bedauern wir in diesem Zusammenhang, dass der Antrag der CDU- Fraktion, einen Umbau der Touristikinformation zeitnah anzugehn keine Mehrheit fand.

Die Bemühungen im vergangenen Jahr , mit Workshop, externer Beratung und Thematisierung in einer Klausurtagung eine Marke für unsere Stadt herauszufiltern schienen uns ein erster Schritt dahin. Die nun von einer gewissen Zähigkeit geprägten Herangehensweise an die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Schaffung von Möglichkeiten einer besseren Präsentation am optimalen Standort im Bereich des Marktplatzes in der Touristikinformation erscheinen auch eher kontraproduktiv.

Einen zusätzlichen Betrag für die Sportvereine, vor dem Hintergrund der Betreuung von Flüchtlingskinder einzustellen, haben Sie meine Damen und Herrn mit unterstützt, wofür wir uns bedanken, und wofür die Vereine und die Betroffenen uns dankbar sein werden.

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herrn, ich könnte die Liste der von uns in der Vergangenheit initiierten oder mitbeschlossenen Aktivitäten noch lange fortführen.

Ich habe dies bis hierher auch nicht getan, um uns als FWV in den Fordergrund zu stellen. Nein es geht mir vielmehr darum, die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt darauf aufmerksam zu machen, dass wenn sich das politische Handeln noch mehr dahingehend entwickelt, dass Mandatsträger, und dies gilt gleichermaßen für politisch Verantwortliche egal auf welcher Ebene, wenn Mandatsträger sich zu stark von sich in Gruppen formierenden Gegner einzelner Vorhaben beeinflussen lassen, dann werden Entwicklungen, egal in welchem Bereich künftig immer zäher von Statten gehen.

Bürgerbeteiligung ja, aber nicht um jeden Preis. Das Wahrnehmen des Bürgerwillens ja, aber auch die Fähigkeit zu beurteilen, ob das Begehren der sich zu Wort meldenden Bürger mehrheitsfähig in der breiten Bevölkerung wäre.

Wiederholt mahne ich in meinen Haushaltsreden die stetig zurückgehende Wahlbeteiligung an. 30 % Wahlbeteiligung bei Oberbürgermeisterwahlen im Land, 50 % Wahlbeteiligung bei Kommunalwahlen, unwesentlich mehr bei Landtags- oder Bundestagswahlen. Im Land und Bund bilden die Parlamente wegen allem Möglichen Ausschüsse. Warum formiert man keinen Ausschuss über Parteigrenzen hinweg, der sich damit befasst, wie unsere Demokratie auch künftig funktionieren soll, und zwar nicht durch Veränderung, vom Quorum bei Bürgerentscheid oder Bürgerbegehren, sondern wie es möglich ist eine repräsentative Demokratie auch als solche erkennbar zu machen, weil sie auf einer breiten Beteiligung bei Wahlen basiert.

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herrn,

in einer Mammut Sitzung haben wir vor 2 Wochen an verschiedenen Stellschrauben des Doppelhaushaltes für die Jahre 2016 und 2017 gedreht. Sowohl die Ergebnishaushalte, als auch die Finanzhaushalte der beiden Jahre wurden dadurch nicht wesentlich verändert.

Bei Volumina von zirka 100 Mio, bleiben zwar im Ergebnishaushalt in beiden Jahren Unterdeckungen von bis zu knapp 2 % des Gesamtvolumens. Im Finanzhaushalt gilt es allerdings die 10 % ige Unterdeckung zu beobachten, und trotz Finanzierung auch während der Abwicklung, einzelne Maßnahmen nochmals auf den Prüfstand zu stellen und zu

hinterfragen. Weshalb das Instrument der Haushaltszwischenberichte sicher eine gute Kontrollfunktion darstellt.

Mit noch nicht zementierten Schulden von 10 Mio. Euro bei 13,5 Mio. Investitionsvolumen im Bereich Infrastruktur, bei, wenngleich mit einem Sperrvermerk versehenem Volumen von über 3 Mio. in der Kultur, nahezu 4,5 Mio. im Bereich Sport, und über 10 Mio. im Bereich Schulen- Bildung- Betreuung, erscheint die Kreditaufnahme, stellt sie doch nur ca. 40 % des Investitionsvolumens dar, vertretbar. Da sind wir beim momentanen Finanzmarkt bei Ihnen Herr Oberbürgermeister und haben den Mut zu einer Neuverschuldung, und zwar zum Wohle der gesamten Bevölkerung. Wir tragen nämlich durch die erwähnten neuen Investitionen dazu bei, dass wir uns von anderen Städten abheben. Der Spruch „spare in der Zeit dann hast Du in der Not“, kann derzeit sicher nicht gelten.

Diese Handlungsweise sind wir auch der dem gewünschten und erwarteten, stetigen Bevölkerungszuwachs geschuldet.

Die von der Stadt prognostizierte Einwohnerzahl von knapp 40.000 Ende 2017 zeigt auf eine Richtung, wie sie uns von vielen anderen Städten im Land geneidet wird. Der eingeschlagene Weg gibt uns auch die Hoffnung die Steuerkraft nicht nur auf dem momentanen Niveau zu halten, sondern sogar zu stärken. An dieser Stelle sei all unseren Steuerzahlern gedankt für ihren Beitrag, wodurch sie unserer Stadt eine solide Basis für Unterhaltungs- und Investitionsmaßnahmen bieten.

Und gestatten Sie mir in diesem Zusammenhang doch nochmals, wie bereits in der Beratung ein paar Anmerkungen hinsichtlich dem Vergleich: Erhöhung des Hebesatzes Grundsteuer B von 380 auf 390 v.H. wie von der Verwaltung vorgeschlagen, und von der SPD-Fraktion beantragt abgelehnt, den Vergleich zur beantragten Erhöhung des Hebesatzes der Gewerbesteuer von 380 v.H. auf 390 v. H. durch die SPD.

Herr Kaiser, meine Damen und Herrn der SPD, halten Sie es wirklich für fair dem Bürger glaubhaft machen zu wollen, dass einerseits der Beitrag eines Durchschnittshaushalts in Höhe von 57 Cent pro Monat als unsozial zu bezeichnen ist, während andererseits eine Erhöhung des Gewerbesteuersatzes und die damit verbundene Mehrbelastung unserer Gewerbetreibenden nicht nur den Unternehmer, sondern seine sämtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter viel eher trifft. Sie glauben doch nicht ernsthaft, dass ein Unternehmer bei Steigerung seiner Allgemeynkosten, wozu Steuern zu zählen sind, großzügig bei der Gestaltung der Entlohnung seiner Mitarbeiter verfährt.

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herrn, als ich in den 70 er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, also im letzten Jahrhundert des vergangenen Jahrtausends hört sich noch vergangener an, als ich also damals zur FWV kam, hatten wir auf einem Wahlprospekt zur Gemeinderatswahl bereits einen Lösungsvorschlag zur Erschließung der Haller Innenstadt unter Umgehung der überbelasteten Schwatzbühlgasse. Eine Lösung im Bereich der Henkersbrücke war von uns angedacht und auf der Titelseite des Wahlprospekts der FWV zu sehen. Das muß man sich mal vergegenwärtigen, mehr als 40 Jahre versuchen Verwaltung und Gemeinderat eine Lösung zu finden, den Versorgungsverkehr auf andere als derzeit praktizierte Weise in die und aus der Stadt zu leiten.

Nun hat die Verwaltung endlich eine wenigstens teilweise befriedigende Lösung erarbeitet, als da sind Verlegung des Hauptsammlers unter der Henkersbrücke einhergehend mit einer Tieferlegung der Fahrbahn, wodurch die Durchfahrt zumindest für Sprinter möglich wäre, zum einen, und den Bau einer neuen Brücke im Bereich Lindach für Fußgänger und Lieferverkehr zum Anderen. Nun macht sich hier die Einstellung im Rat breit: „Na gut, die momentane Situation ist zwar unbefriedigend, aber gegen jegliche Veränderung gibt's ja dann wieder Bedenken aus der Bevölkerung; kurzum: Wasch mir den Pelz aber mach mich nicht naß. Bei der Henkersbrücke herrscht Einigkeit bei den 3 großen Fraktionen, wollen wir nicht! Die Brücke am Lindach kippt wegen 1 Stimme .

Meine Damen und Herrn, nehmen Sie es bitte nicht persönlich, aber glauben Sie denn wirklich die derzeitige, ja man kann schon sagen sehr distanzierte Haltung der Bevölkerung gegenüber Verwaltungsspitze und Gemeinderat ist zu verbessern indem wir uns beeinflussen lassen von einer vermeintlichen, und ich sage bewusst vermeintlichen Mehrheitsmeinung der Bevölkerung. 10 Schreier sind immer lauter als 1000 Schweiger. Gestatten Sie mir in diesem Zusammenhang einen Exkurs in die verschiedenen Entstehungsepochen unseres Stadtbilds. Nehmen wir den Neubausaal, heute undenkbar an solch einer markanten Stelle in solch dominierender Form zu erbauen. Nehmen wir die vielerlei Baustile rund um unseren Marktplatz. Undenkbar ohne Widerstand der Bevölkerung zu verwirklichen. Haus Eckstein von privatem Bauherrn erbaut, an einer dominanten Kante auf und oberhalb der Stadtmauer, oder aus der jüngeren Vergangenheit das Terrassenhaus in der Unterlimpurger Straße, sicher irgendwann als Zeitzeichen einer bestimmten Baukunst festzementiert im warsten Sinne des Wortes, wie Blendstatthalle, Glashaus oder Landratsamt.

Wenn wir, und ich sage bewusst wir, wenn wir nicht den Anspruch an uns selbst haben, als Erneuerer, als Weiterdenker, als Zukunftsorientierte, ja vielleicht sogar als Visionäre in diesem minimalen Zeitabschnitt unserer Stadtgeschichte eingraviert zu werden, dann sollten wir Stadtpolitik unter der Regie der Verhinderer und Bedenkenträger betreiben. Solch eine Politik ist die FWV aber nicht bereit mitzutragen.

Mit der Mehrheit des Gemeinderats haben wir dem Antrag der Fraktion Bündnis 90/ die Grünen zugestimmt 80.000 € für die Sanierung des Reifenhofplatzes einzustellen. Sie Herr Oberbürgermeister betonen immer wieder, primär natürlich dann, wenn Sie selbst nicht von einer Maßnahme überzeugt sind, dass es der Verwaltung an Personal für die Abarbeitung baulicher Maßnahmen, vor allem im Bereich des Tiefbaus mangelt. Dennoch denke ich sollten Sie sich einmal hinsichtlich der Aufwertung der Begegnungsplätze sowohl in unseren Siedlungen, aber auch in unseren Teilorten Gedanken machen. Ich denke hier herrschen noch große Unterschiede, welche es gilt zu nivellieren.

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herrn, wir sind eine Kinder- und jugendfreundliche Stadt.

Lassen Sie mich hierbei nur einen Posten herausgreifen; Tageseinrichtungen für Kinder: Bei nahezu 14 Mio. € Ausgaben spiegelt sich eine Beteiligung durch die Eltern von hiervon gerade mal 8,5 % als eher gering wieder. Nahezu die Hälfte der Ausgaben werden durch die Stadt abgedeckt.

Bei einer Prognose von über 400 Geburten im Jahr 2015, eine seit vielen Jahren nicht mehr erreichte Zahl, stellt auch die Betreuung einen positiven Standortfaktor für unsere Stadt dar, weshalb die FWV gerne bereit ist auf diesem Sektor weiter zu investieren. Allerdings, und dies sei auch erlaubt eine vom Familieneinkommen abhängige Eigenbeteiligung gilt es in Zeiten engerer Haushaltsmittel nicht gänzlich zu verwerfen.

Kolleginnen und Kollegen, in der Vergangenheit wurde immer wieder, mitunter gebetsmühlenartig mehr Transparenz in die Tätigkeit von Verwaltung, Gemeinderat und in der Arbeit der städtischen Töchter und Eigenbetriebe eingefordert.

Gestatten Sie mir hierbei einen Begriff aus meinem täglichen Arbeitsleben zu benutzen. Bei der Planlieferung reden wir Fachingenieure und Architekten gerne von Bring- oder Holschuld. Soll heißen, sind wir verpflichtet Pläne unaufgefordert zu liefern, oder sind die jeweiligen Partner im Bauvorhaben angehalten diese abzuholen.

Ist Verwaltung, aber primär der Gemeinderat in einer Bringschuld was Information der Öffentlichkeit anbelangt, oder ist letztere nicht auch aufgefordert, diese Informationen abzuholen?

Das Instrument der Fragestunde wird weniger zur Hinterfragung genutzt, als zum Vortrag von eigenen Statements. Die Bevölkerung zeigt sich wenig interessiert an unseren Beratungen, es sei denn einzelne Bürger sind direkt von Maßnahmen betroffen.

Der draußen natürlich immer gut ankommende Vorwurf aus unseren Reihen, es würde zuviel nichtöffentlich und hinter verschlossenen Türen beraten kann nach unserer Auffassung deshalb nicht gelten. Und auch was die Information des Gemeinderats durch die Verwaltung anbelangt, sehen wir keinen weiteren Handlungsbedarf. Nie war die Information und Kontrollfunktion des gesamten Gremiums so ausgeprägt wie seit der Installation der HGE, und der daraus resultierenden Information jeder Bauplatzvergabe hier im Gemeinderat.

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herrn, als aufstrebende Kulturstadt in der Region der Weltmarktführer, wollen wir gerade auch im Bereich der Kultur eine herausragende Rolle im Land Baden Württemberg spielen. Auf Grund des großzügigen Mäzenatentum von Reinhold Würth, unserem eigenen hällisch-fränkischen Museum, den Freilichtspielen, vielen kulturellen Veranstaltungen, und nicht zuletzt durch die Installation von zwei Spielstätten seit Jahren ist es uns auch gelungen für Aufmerksamkeit nicht nur im Land sondern sogar darüber hinaus zu sorgen. Der Gemeinderat hat sich für den Erhalt einer zweiten Spielstätte mit deutlicher Mehrheit ausgesprochen. Somit ist hinsichtlich der Software die Entscheidung gefallen. Wir die FWV hofft, dass nun auch trotz Sperrvermerk eine zeitnahe Entscheidung für die Gestaltung der Hardware fallen möge. Wenn ich allerdings von einer Fraktion immer wieder höre und lese, dass man trotz anderslautendem Ergebnis eines Gutachtens eine Sanierung des jetzigen Globtheaters möchte, dann kommt es mir vor, als ob jemand nach Verweigerung der TÜV-Plakette mit dem Prüfvermerk: irreparabel, ins Auto sitzt und losfährt.

Ich komme zu unseren Eigenbetrieben Werkhof, Friedhöfe, Abwasserbeseitigung und Touristik und Marketing. Dies sind Betriebe innerhalb unserer Verwaltung welche mit einem jeweiligen Haushaltvolumen, vergleichbar mit mancher Gemeinde im Landkreis, hervorragende Arbeit leisten. Der Gemeinderat hat durch die Möglichkeit der Einflussnahme in die Wirtschaftspläne eine sehr gute Möglichkeit der Kontrolle und Begleitung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Eigenbetriebe genießen hierbei ebenso unsere Wertschätzung und unser Vertrauen wie sämtliche Beschäftigte der Verwaltung.

Auch nach dem Wechsel in der Geschäftsleitung unserer stärksten Tochter, den Stadtwerken von Johannes van Bergen auf die Herren Gentner und Pfitzer bleibt das Augenmerk der Geschäftspolitik auf erneuerbare Energie gerichtet. Der Aufsichtsrat, besetzt durch den Oberbürgermeister, Herrn Gruber und Stadträtinnen und Stadträte aus allen Fraktionen begleitet und kontrolliert diese Arbeit. Das sehr unglückliche Engagement in der Ukraine stimmt uns hierbei ebenso unglücklich wie nachdenklich, weshalb es unsere Aufgabe künftig noch mehr sein wird bei Aktivitäten ausserhalb des eigentlichen Geschäftsbereich genau hinzuschauen, um solche Misserfolge künftig zu vermeiden.

Die GWG ist in der heutigen Zeit mehr gefordert als je zuvor. Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, energetische Erneuerungen im Wohnungsbestand sind Herausforderungen denen sie sich zu stellen hat. In Kooperation mit dem Hospital zum Heiligen Geist sind wir zuversichtlich dass dies gelingen wird, jedoch nicht ohne die notwendige Unterstützung durch den Gemeinderat. Aber auch durch die Akzeptanz in der Bevölkerung, dass gerade der Wohnraum für sozial schwächere Menschen im Siedlungsverband zu entstehen hat. Denn nur durch eine Durchmischung unserer Bevölkerung aus allen Schichten der Bevölkerung kann eine sich weiterentwickelnde Gesellschaft überleben.

Bis Mitte 2016 erwarten wir in Schwäbisch Hall 750 Flüchtlinge. Eine Beurteilung darüber wie viele dieser aus ihrer Heimat vertriebenen Menschen in unseren Arbeitsprozess zu integrieren sind gilt es hier und heute nicht zu thematisieren. Sie haben allerdings das Wort der FWV, dass wir immer dabei sein werden, wenn es darum geht bei jeglicher Integration zu helfen. Wir dürfen nicht zulassen, dass in Deutschland, egal ob vor dem Hintergrund der Flüchtlingswelle auf Europa, oder vor dem Hintergrund von Terror durch den islamischen Staat, irgendjemand auf Grund seiner Herkunft, seiner Hautfarbe oder seines Glaubens diskriminiert wird.

Ich beschäftige in meinem Büro einen jungen Bauingenieur mit marokkanischer Herkunft und islamischen Glaubens. Ein gut erzogener höflicher, fachlich qualifizierter Mitarbeiter. Seine Frau trägt ein Kopftuch. Ich will nicht dass seine Frau, er oder irgendjemand, der sich in unsere Kultur integriert ohne dabei seine eigene Identität zu verleugnen, das die oder derjenige in unserem Land, in unserer Stadt deshalb angemacht wird.

Wünsche und Danksagung:

Ich wünsche mir, dass eine rechtspopulistische Partei wie die AFD den Einzug in den Landtag nicht schafft, und falls doch, dass alle demokratischen Parteien ihnen eine Zusammenarbeit verweigern.

Ich wünsche allen Kandidatinnen und Kandidaten aus unserem Wahlkreis den Wahlerfolg, welcher ihren eigenen Ansprüchen genügt. Und ich wünsche mir, dass sie im Falle ihrer Wieder- oder Neuwahl sich unabhängig von parteipolitischen Zwängen primär für ihren, unseren Wahlkreis einsetzen.

Ich wünsche uns Gemeinderätinnen und Gemeinderäten die nötige Gelassenheit beim Umgang mit der unsere Arbeit betreffenden Kritik. Ich wünsche uns die Standfestigkeit bei der Verwirklichung der uns gesteckten Ziele, immer auf der Grundlage von demokratischen Entscheidungen.

Ich bedanke mich bei Ihnen Herr Oberbürgermeister für Ihren unermüdlichen Einsatz für die Stadt, bei allen Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Schaffenskraft im zu Ende gehenden Jahr.

Ich bedanke mich im Namen der FWV bei der uns übers Jahr begleitenden Presse für eine ausgewogene Berichterstattung.

Die Fraktion der Freien Wählerversammlung stimmt dem Haushaltsplan für die Jahre 2016/2017 zu.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit